

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.
im Oberamtsbez.
1 M 25 Pf.
und außerhalb
1 M 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außeß. die-
selben mit 10 Pf.
für die 3spaltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

Deutsches Reich.

□ **Welzheim, 14. Juni.** Der uns von Herrn „Föppriß“ aus Stuttgart auf Sonntag Nachmittag in Aussicht gestellte Vortrag über das: *Zimpfwesen* wird des Wichtigen und Interessanten genug bieten, um nicht noch ganz besonders zu recht zahlreichem Besuche, sowohl Freunde als Gegner dieser Einrichtung, (so wie sie heute häufig gehandhabt) hienit aufmerksam machen zu müssen.

* **Stuttgart, 14. Juni.** Der „Schwäbische Merkur“ bringt Festberichte aus einer größeren Anzahl kleinerer und größerer Städte Württembergs über die würdigste, freudigste und ungezwungenste Begehung der Feier der goldenen Hochzeit unseres erhabenen Kaiserpaars, z. B. aus Cannstatt, Alperg, Maulbronn, Gaildorf, Hall, Crailsheim, Gmünd, Aalen, Calw, Baiersbrunn, Blaubeuren, Saulgau, Tübingen, Weingarten, u. a. m. Von Tübingen aus sah man am 11. Juni Abends die festlich erleuchtete Burg Hohenzollern. Im Bad Offenau kamen 168 nationalbestimmte Männer aus Württemberg, Baden und Hessen zur Feier des Tages zusammen.

Waiblingen, 11. Juni. Am gestrigen Viehmarkt kam ein Bader mit einem Paar Ochsen auf den Markt, wo er sich mit Jemand unterhielt. Als er sich umwandte, waren seine Ochsen verschwunden. Dieselben traten den Heimweg wieder an, wurden aber unterwegs aufgefangen und in einem Wirthshaus eingestellt, wo er sie nach mehrstündigem Suchen fand.

Alperg, 11. Juni. Das sog kleine Alpergle, in der Nähe des hiesigen Stadtwaldes Dierholz befindlich, das nach Volkst Sage von den Franzosen zum Zwecke der Beschließung Hohenasperges zusammengetragen worden sein soll, läßt Prof. Dr. Fraas, der es für einen Grabhügel hält, gegenwärtig ausgraben. Auf der Seite, nicht weit vom Eingange des Schachtes entfernt, wurde ein Einzelgrab, Leibesgebeine, 1 Kessel, 1 vergoldeter Zeller, 1 Goldstab, 1 Base u. enthaltend, gefunden, und jetzt, wo man mehr gegen die Mitte des Hügel kommt, zeigen sich Spuren eines weiteren Grabes. Die bisher gefundenen Gegenstände sollen ein Alter von über 2000 Jahre haben.

Ebingen, 10. Juni. Ein heute Mittag ausgebrochenes, langanhaltendes, heftiges Gewitter hat in hiesiger Gegend manche schöne Hoffnungen vernichtet. Dasselbe war von starkem Hagel begleitet, die Schlossen fielen mehrere Minuten ununterbrochen. Als der Mittagszug auf die Haltestelle Lautlingen einfuhr, glaubten sich die Passagiere in eine Winterlandschaft versetzt, so dicht lagen stellenweise die Hagelkörner. Noch nach mehreren Stunden waren die Bergabhänge auf der Südseite des Thales bis weit auf die Markung Ebingen herein und namentlich von der Wasserscheide zwischen hier und Lautlingen abwärts vollständig weiß! Ueber die weitere Ausdehnung des Gewitters und den Umfang des durch dasselbe verursachten Schadens ist vorerst nichts Näheres bekannt; Gemeinde Lautlingen ist am meisten betroffen, dieselbe hatte auch voriges Jahr von Hagelschaden zu leiden. Da jedoch die Vegetation überhaupt nicht so weit voran ist, als in normalen Jahren, so ist zu hoffen, daß Manches sich wieder erholen wird. — Der letzte Sonntag in Eßlingen beim Baden im Neckar ertrunkene Neckarschüler war der

einzig hoffnungsvolle Sohn eines hiesigen Fabrikanten, welcher erst vier Tage zuvor das Elternhaus verlassen hatte. Die Theilnahme an dem Unglücksfall ist eine ganz allgemeine. Die Leiche des verunglückten Knaben ist von den Angehörigen in die Heimath verbracht worden und wird morgen zur Erde gebettet werden.

Bahnhof Gutingen, 11. Juni. Heute ist ein eiliges Fliegen von Schmetterlingen über unsere fruchtbare Gänzfäcke zu beobachten, wie ein solches höchst selten gesehen wird und von Vielen sicherlich noch gar nie gesehen worden ist. Und zwar ist es der gewöhnlich allverbreitete Distelfalter *Vanessa cardui*, in welchen eine Art Wandermuth gefahren ist: vereinzelt, zu zweien, zu vier und fünf, in ganzen Zügen stürmen jetzt gleich Wanderheuschrecken seit heute früh 10 Uhr Hunderttausende dieser Schmetterlinge in so eiligem Flug über unser zur Zeit noch recht einsames Stationsgebäude und über die Böschung unseres Einschnittes hin, daß man in jeder Sekunde einige derselben erschaut, die an uns in raschestem Flug vorbeiziehen. Das Auffallendste ist, daß alle die Hunderttausende in Einer Richtung an uns vorüberströmen, sie kommen von Südost und fliegen nach Nordwest, ohne daß irgend Einer seine Richtung verliere. Es wäre schon für alle Entomologen von hohem Interesse, auch von andern Seiten her, das massenhafte Vorkommen und Wandern dieses Thieres bestätigt zu wissen, wir bitten diesfallsige Beobachtungen direkt dem Verein für Vaterl. Naturkunde zukommen zu lassen. Derselbe hält am Johannisfeiertag seine Generalversammlung, und gewiß ist diese höchst seltene naturhistorische Erscheinung ein dankbares Objekt der Besprechung. (Vom St. Gotthardthospiz meldet der Beobachter der meteorologischen Station in seinem telegr. Bericht, daß am frühen Morgen des 5. Juni zu Tausende lebendige Schmetterlinge auf dem Schnee gefunden wurden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß dieser Schmetterling, vielleicht durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse und die Verwüstungen der Vegetation in Folge der Ueberschwemmungen in Oberitalien genöthigt, den kühnen Zug über die Alpen unternommen hat, der freilich durch den damals anhaltenden Südwind begünstigt werden mußte.)

Schönebeck, 9. Juni. Der Kaufmann Emil Bendig, welcher vor etwa einem halben Jahre unter Mitnahme einer großen Summe fremder Gelder (nahezu 300,000 M.) flüchtig geworden war, ist heute früh zurückgekehrt und hat sich selber dem Berichte in Groß-Salze ausgeliefert. Von dem Gelde, was er mitgenommen haben soll, ist indessen keine Spur mehr vorhanden.

Mußbach a. d. Haardt, 9. Juni. Bei uns und mit dem Gewitterregen heute Nachmittag ist eine gelbe schwefelartige Masse in gar nicht unbedeutender Menge niedergegangen.

Berlin, 10. Juni. Erst jetzt wird Genaueres über des Kaisers Unfall am zweiten Pfingstfeiertag bekannt. Er sah, allein in seinem Zimmer, zum Fenster hinaus in den Babelsberger Park. Sich zurückbeugend, um im Zimmer auf und ab zu gehen, verlor er plötzlich, in momentanem Schwindelanfall, das Gleichgewicht, nachdem er, drei Schritte vom Fenster entfernt, sich bereits umgewendet hatte. Er fiel, und zwar nicht aufs Knie allein, sondern der Länge nach auf den ganzen Vorderkörper und dabei verletzte er sich zugleich das

A u s l a n d.

Gesicht. Bloß aufs Knie gefallen, würde der Unfall bedenklicher gewesen sein. Durch den Fall erschreckt, tritt eilig ins Zimmer ein draußen wartender Diener, dem der Kaiser entgegenruft: „Es ist nichts weiter, ich bin bei voller Besinnung, bloß momentaner Schwindelanfall, senst nichts, hat nichts auf sich!“

Berlin 13. Juni. Gegen Ende der gestrigen Galatafel brachte der Kronprinz ein Hoch auf die Majestäten aus, in welches die Gäste dreimal begeistert einstimmten, die Musik intonirte die Volkshymne, welche die Gäste stehend anhörten. Der Reichskanzler saß neben dem englischen und dem russischen Botschafter den Majestäten gegenüber, die sich wiederholt mit denselben unterhielten. Der Kaiser trug anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Kaisers Alexander als Regimentschef über der großen Generalstabs-Uniform das große Band des Andreasordens und das Großkreuz des Georgsordens. Bei dem Abend-Konzert machte der Kaiser, ohne der Stütze eines Stodes zu bedürfen, einen halbstündigen Rundgang durch den Saal, um einzelne Gäste zu begrüßen.

Berlin, 13. Juni. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ bezeichnet das Telegramm aus Rom, wonach der Kaiser anlässlich der goldenen Hochzeitsfeier vom Papst und Kardinal Nina beglückwünscht worden sei, als irthümlich. Dem Gebrauche der Höflichkeit entsprechend habe der Papst allein seine Glückwünsche brieflich abgestattet. — Dasselbe Blatt meldet, daß zum Schutz bedrohter deutscher Interessen in den Gewässern von Chili und Peru die Panzerfregatte „Gansa“ nach Valparaiso beordert sei und im Laufe des Juli dort eintreffen dürfte.

Berlin, 13. Juni. (Reichstag.) Vor dem Eintritt in die Tagesordnung theilt Präsident von Seydewitz mit, daß der Gesamtvorstand anlässlich der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars die Glückwünsche des Reichstages übermittelt, und der Kaiser den Präsidenten beauftragt habe, dem Reichstage den Dank dafür auszusprechen. — Auf der Tagesordnung steht zunächst die Verathung über den Freundschafts-Vertrag mit den Samoa-Inseln. Staats-Sekretär v. Bülow erläutert den Entwurf und empfiehlt dessen Annahme im Interesse des deutschen Handels-Verkehrs mit den Samoa-Inseln, namentlich im Interesse der dort domicilirten Deutschen. Mosle beleuchtet seinerseits die Verhältnisse auf den Samoa-Inseln und befürwortet gleichfalls den Vertrag. Bundes-Kommissar von Kufferow erörtert noch einzelne Punkte gegenüber den Ausführungen des Vorredners. v. Schorlemer-Mst nimmt Anlaß, die Vorlegung der in wichtigen internationalen Fragen gefährdeten diplomatischen Korrespondenz anzuregen, und weist auf die den Samoanern zugesicherte Kultus-Freiheit hin, während letztere den deutschen Katholiken noch immer verklümmert werde. Bamberger kritisiert die Handelspolitik der Reichsregierung und polemisiert gegen die Projekte einer Kolonialpolitik. Minister v. Bülow widerlegt mehrere Behauptungen Bambergers, worauf die erste Lesung geschlossen wird.

Berlin, 13. Juni. Das „Tageblatt“ erfährt aus Rom: Gelegentlich der Eisenbahn-Debatte über die Linie Nizza-Ventimiglia befürwortet der Ministerpräsident Depretis Bewilligung derselben aus politischen Gründen, weil Nizza, obgleich der Dynastie durch politische Verwickelungen entzissen, immerhin noch ein Glied des italienischen Volkes sei. Donnernder Applaus lohnte diese Auslassung des Ministers. — In der Kammer hat die Regierung ein Gesetz eingebracht, welches 50 Millionen Subsidien für Neubauten in Rom verlangt. — In dem feenhaft erleuchteten Garten der deutschen Botschaft auf dem Kapitol fand die Feier zur Kaiserhochzeit in glänzender Weise statt. Reudell brachte um 11 Uhr einen Toast auf den Kaiser aus; eine herrliche Sternennacht begünstigte die Feier, die durch meisterhaften Chorgesang noch eine besonders Weihe erfuhr.

Wetz, 10. Juni. Die Weinausfuhr aus Frankreich hat sich in letzter Zeit in großartigem Maßstabe gesteigert; allein über Bagny wurden im abgelaufenen Monat Mai 9000 Hektoliter meist feiner französischer Rothweine eingeführt. Ähnliche Ziffern weisen die übrigen französisch-elsaß-lothringischen Linien auf. Im laufenden Monat wird sich der Weinverkehr voraussichtlich noch steigern. Fast jeder Güterzug bringt ungeheure Mengen von Wein aus Frankreich. Ohne Zweifel hängt diese gesteigerte Einfuhr mit dem demnächst zur Einführung kommenden neuen Zolltarif zusammen.

Paris, 10. Juni. Das Getöse in der heutigen Kammer war, nachdem der Schluß der Debatte, der aber später für aufgehoben erklärt wurde, ausgesprochen worden, ein so furchtbares, daß jeden Augenblick eine Schlägerei erwartet wurde, da eine große Anzahl von Deputirten von ihren Sitzen herabgestiegen war und sich gegenseitig bedrohte. Die Bonapartisten und Klerikalen riefen den Ministern zu: „Feiglinge!“ „Fälscher!“ „Verfaultes Kabinet!“ Mehrere Republikaner antworteten nicht weniger lebhaft, und der Quästor Margaine hatte nicht geringe Mühe, einen Zusammenstoß zu verhindern. Gambetta war nicht mehr Herr der Lage und beschränkte sich darauf, die Stenographen aufzufordern, „nichts von diesen skandalösen Szenen zu melden.“ Gambetta wurde der Schwäche angeklagt; man fand es ganz gut, daß er über Cassagnac, nachdem dieser wegen seiner Beschimpfung der Kammer, der Regierung und des Kammerpräsidenten um Verzeihung gebeten, keine Strafe verhängte, aber man billigte nicht, daß er ihm noch weiter das Wort gestattete und den von der Regierung votirten Schluß der Debatte nicht streng aufrecht erhielt. Für die Nichtverfolgung Cassagnac's stimmte die ganze Rechte mit den Intransigenten und ungefähr 30 Mitglieder der Union Republicaine.

Mantua, 10. Juni. Die Ueberfluthung in Folge des Durchbruches von Dämmen richtet in der Provinz Mantua ungeheuren Schaden an. Zwischen Revere und Sernide wurden weitere zwölf Kommunen plötzlich und zur Nachzeit von den Fluthen überrascht, so daß die Einwohner sich kaum noch auf die Dämme retten konnten, woselbst auch die Gemeinde-Vorstehungen kampiren. Die dem Einsturze nahen Häuser, das ertrunkene Vieh und die ruinierten Eigenthümer bieten ein Bild des Jammers dar. Dennoch herrscht in Folge der von den Behörden getroffenen Fürsorge überall vollständige Ordnung.

Petersburg, 12. Juni. Dem „Regierungsboten“ zufolge ist der Verlauf der Krankheit der Großfürstin Maria Pawlowna so befriedigend, daß man eine baldige Genesung annehmen darf. Bulletin's werden nicht mehr ausgegeben. — Gestern Abend fand zur Feier der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars in dem Vergnügungslokale Djeft ein von der deutschen Kolonie veranstaltetes Festdiner statt, bei welchem Toaste auf den Kaiser von Rußland und das deutsche Kaiserpaar ausgebracht wurden.

Newyork, 26. Mai. Der „Herald“ erzählt, daß ein berüchtigter Schmuggler und Fluspirat, Namens Walker, im Niagara-Fall vorgestern in eigenthümlicher Weise zu Grunde gegangen ist. Eine Gesellschaft von Buffalo, welche sich am Ufer in der Nähe des Kataraktenhauses befand, bemerkte plötzlich ein kleines Boot, das zu dem Fall hingezogen wurde. Der Mann welcher allein im Boot saß, ruderte mit aller Kraft, allein die Strömung war stärker und so wurde das Boot wie eine Feder hinunter geschleudert, bis beide, Boot und Mann, an einem Felsen förmlich in Stücke zerrissen wurden.

M a n n i c h f a l t i g e s.

Auf dem Lindenhof in Zürich wurde dieser Tage ein beträchtlicher Münzfund von mehreren goldenen und einigen hundert Silbermünzen aufgehoben. Fast alle Münzen zeigen die Bildnisse verschiedener Kaiser und deren Gemahlinnen des 2. Jahrhunderts (Hadrian, Antoninus Pius, Marc Aurel, Verus, Commodus etc.) und sind sehr gut erhalten.

Seltene Ehe. Am 17. v. M. wurde von dem Civilstandsbeamten in Nuotathal (Schweiz) die Ehe zweier Leute geschlossen, wovon der Bräutigam ein 77jähriger wohlhabender Jüngling, die Braut dagegen kaum 20 Jahre alt war. Nach kirchlicher Einsegnung wallfahrte die Braut, wie dies häufig vorkam, nach Einsiedeln. Schon auf dem Wege dorthin erkrankte der Bräutigam und sein Zustand verschlimmerte sich derart, daß er, nach geschheimer kirchlicher Einsegnung, auf dem Wege nachgezogen im Krankenhaus Schwyz untergebracht werden mußte, wo er am 27. starb und dann am 29. begraben wurde.

Ein Sprung. der an Kühnheit wohl ohne Gleichen ist, wurde am 21. Mai von einem Manne Namens Harmon Beer gethan. Er sprang nämlich, mit einem Rettungsgürtel

um den Leib, Schwämmen vor Mund, Nase und Ohren und starken Gummibändern zum Zusammenhalten der Beine versehen, von der über die Niagarafälle führenden Kettenbrücke in den unten in einer Tiefe von 192 Fuß daherbrausenden Strom hinab. In $3\frac{1}{4}$ Sekunden erreichte er das Wasser, sank ungefähr 11 Fuß unter die Oberfläche, wurde 50 Fuß weit vom Strome davon getragen und kam innerhalb zwei Sekunden wieder an die Luft, worauf er von einem der drei bereit gehaltenen Boote aufgenommen wurde. Am 4. Juli gedenkt er den kühnen Sprung zu wiederholen.

Ein Walfisch überfahren. Der Courier de la Nouvelle erzählt, daß der Kreuzer La Fabert auf der Fahrt von Zanzibar nach Mayotte einen Walfisch überfahren und getödtet hat. Am 20. März um 4 Uhr 5 Min. Nachm., als das Schiff in vollem Lauf war, stoppte plötzlich die Maschine und das Schiff erhielt einen so heftigen Stoß, daß Alles auf Deck stürzte. Gleich darauf arbeitete die Maschine weiter, man hielt sie aber an, untersuchte sie und die Schraube, sowie den Schiffkörper, fand aber keine Beschädigung. Plötzlich tauchte hinter dem Schiffe inmitten einer großen Menge Blutes ein Walfisch auf, der im Kielwasser um sich schlug und große Sprünge machte. Kurz darauf gesellten sich noch zwei größere Walfische zu dem verwundeten, die sich aber entfernten, als der Kapitän auf sie hinsteuern ließ. Der verwundete Walfisch war inzwischen verendet; er maß etwa 9,50 m in der Länge, der Kopf etwa 1,80 m.

Zur Geschichte des Kegelspiels. Das Kegeln oder Kegelschieben (auch wohl Kugeln oder Waleu genannt) war bereits im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert eine sehr beliebte Unterhaltung in Deutschland, und zwar wurde es von den Vornehmen ebenso gepflegt, wie vom gemeinen Mann. Bei Kirchweihen auf den Dörfern mußte stets nicht nur ein Tanzboden aufgeschlagen, sondern auch eine Kegelsbahn errichtet werden und in den Palästen der Reichen fand man gewöhnlich stehende Kegelsbahnen, auf denen sich die männlichen Bewohner des Hauses belustigen konnten. In der Frankfurter Patrizier-Gesellschaft „Simpurg“ wurde im Jahre 1463 ein solennes Kegelschieben abgehalten, für welches ein Mitglied drei silberne Kleinodien als Preise ausgesetzt hatte und bei dem jeder gegen eine Einlage von einem Heller drei Würfe thun konnte. Auch der Frankfurter Rath belustigte sich bei seinem alljährlichen Hirschesse mit Kegelschieben. Ganz besonders wurde dieses Spiel von den Schützengilden gepflegt, scheint jedoch zu hohen Einsätzen und demzufolge zur Schädigung Einzelner Anlaß gegeben zu haben, denn sowohl im Jahre 1443 als auch 1447 wurde es in Frankfurt vom Magistrat verboten und erst 1468 mit der Beschränkung des Einsatzes auf einen Heller wieder freigegeben.

Der Unsterbliche. Kurfürst Wilhelm I. von Hessen dachte höchst ungern an den Tod und äußerte einst in Gesellschaft, die Fürsten müßten eigentlich unsterblich sein. — „Durchlaucht, das wünsche ich gar nicht!“ sagte ein alter General. Alles erschrock und der Kurfürst fragte ärgerlich: Warum? — „Dann hätten wir niemals das Glück erlangt, Ew. Durchlaucht zum regierenden Herrn zu bekommen!“ — „Nichtig, richtig; ich meine aber, die Unsterblichkeit hätte mit mir ihren Anfang nehmen müssen!“

Stilprobe aus der guten alten Zeit. Gesuch eines Volksschullehrers. An die löbliche Gemeinde! Nachdem der Unterzeichnete durch seine nächstens erfolgende Heirath mit Leopoldine Lamm, Pächterstochter alhier, ein schönes Stück Rindvieh in's Haus bekommen wird, bittet derselbe um gütige Erweiterung der Schullokalitäten durch einen großen Stall, nämlich für die erheirathete Kuh und allenfalls später nachkommendes Rindvieh, wozu für die ländliche Hauswirtschaft im engen Familienkreise und bei der schon im elterlichen Hause anerkannt guten Viehzucht seiner Auserwählten alle Aussicht vorhanden ist.

Wie kurirt, so honorirt. Ein Russe, dem all seine Aerzte in der Heimath nicht haben helfen können, kommt nach Berlin und konsultirt einen Homöopathen. Dieser zieht ein Fläschchen hervor und läßt den Entschlossenen daran riechen. „Ist Ihnen nun wohl?“ fragte er. — „Nein.“ — „Nun, dann riechen Sie noch einmal. Jetzt aber?“ — „Auch noch nicht.“ — „So, dann riechen Sie zum dritten Male und Sie sind gesund.“ Der Russe schüttelte den Kopf und fragte nach der Dose, die ihm der Homöopath, während er sein Fläschchen

sorgfältig verwahrt, mit hundert Rubel angiebt. „Hundert Rubel! Welch' eine Summe für dreimal nichts riechen!“ ruft der Russe. — „Sie sind aber davon gesund geworden. Gehen Sie hinaus und Sie werden sich wohl befinden.“ — „Gut,“ sagte der Russe, „sehen Sie diesen Hundert-Rubel-Schein?“ — „Ja.“ „Riechen Sie daran!“ — „Mein Herr?“ — „Riechen Sie noch einmal daran!“ — „Mein Herr, was soll das bedeuten?“ — „Riechen Sie zum dritten Male daran.“ — „Sie sind unverschämt!“ — „So,“ sagte nun der Russe, seinerseits den Schein sorgfältig verwährend, jetzt gehe ich hinaus, und wenn ich draußen bin, dann haben Sie den Schein in der Tasche.“

Die weiten Hosen. Jede Leipziger Messe bringt neue Waaren und neue Späßchen. Auf der Frankfurter Straße daselbst begegnete neulich ein Jude, der alte Kleider kaufte, einem Studenten und richtete die gewöhnliche Frage an ihn: „Was zu handeln?“ Der Student besann sich, ohne den raschen Gang zu unterbrechen, indem er vorwärts schritt. Der Jude tracht neben ihm her. „Nun, haben Sie was von alte Kleider?“ drängte der Mann mit seinem Quersack. „Ein paar blaue Hosen,“ versetzte der Student endlich, fuhr aber mit einem Blick auf den Juden fort, „sie werden Ihnen aber zu weit sein.“ — „Warum zu weit? Werde ich mit Ihnen gehen. Ich kann enge Hosen brauchen und kann brauchen weite.“ Darauf begleitete der Trödler den jungen Mann durch die Frankfurter Straße hinaus, an der Junkenburg vorbei und nach dem Ruhthurme hin. Eine Stunde lang ist er dem Studenten unverdroffen gefolgt. Als dieser aber auch auf dem nächsten Dorfe, in Lindenau, keine Miene machte, in ein Landhaus einzutreten, fragte der Jude: „Werden wir bald kommen an Ihre Wohnung, Herr, zu den Hosen?“ — „Ich sagte es Ihnen ja schon vorher, die Hosen werden Ihnen zu weit sein,“ antwortete der Student, „da sehen Sie, daß ich recht hatte. Ich bin von Kassel und gehe in die Ferien.“ — Der getäuschte Jude kehrte unwillig wieder in die Stadt zurück.

Die 25jährige Wirksamkeit der Lebensversicherungs- & Ersparniskbank in Stuttgart.

Heute am 3. Juni sind es 25 Jahre, daß diese Bank ihre erste Police ausgefertigt hat. Nur mit aller Gemüthung können die Banktheilhaber auf die Geschäftsergebnisse dieses ersten Vierteljahrhunderts zurückblicken. Diese im Jahr 1854 von patriotischen Männern gegründete Gegenständigkeitsanstalt hat sich allseitig bewährt, ihre Garantiemittel haben eine absolute Sicherheit erreicht, die während 25 Jahren konstant erzielten hohen Ueberschüsse ermöglichten die niedrigsten Nettoprämien und dabei konnten noch die statutarischen Bestimmungen — ohne Beeinträchtigung dieser beiden Hauptvorzüge und unter Erhaltung der soliden Grundlage des ganzen Instituts — ihre stetige Vervollkommnung im liberalen und humanitären Geiste finden. Die Bank hat ihr anfänglich enges, beinahe partikulares Geschäftsgebiet zu einem deutschen erweitert und selbst über die Grenzen Deutschlands hinaus, namentlich in der Schweiz, genießt sie großes Vertrauen.

Ueber den Gang und Stand der Bank, wie sich derselbe während der abgelaufenen Periode von 25 Jahren gestaltet, können wir folgende Daten mittheilen:

Es gingen 53,498 Anträge ein mit M 215,025,680. — Versicherungssumme, und wurden für 42,420 Personen die Polices ausgefertigt mit M 182,433,580. — Der derzeitige Versicherungsstand umfaßt 31,481 Personen mit M 144,421,550. — An Prämien wurden vereinnahmt ca. 42 Millionen Mark, für Sterbefälle dagegen ausbezahlt M 12,459,875. — Ueberschüsse wurden erzielt M 12,130,162. und an die Lebensversicherten konnten im Durchschnitt 37,6% der Prämie als Dividende vertheilt werden. Die Fonds der Versicherungsbranche erreichten pr. Ende 1878 die Summe von M 26,857,163. — Die Verwaltungskosten stellen sich im Durchschnitt auf 5,4% der Jahres-Einnahme.

Wir dürfen dem Institute zu diesen ungewöhnlichen Erfolgen gratuliren und können ihm nur die gleichmäßige fernere Entwicklung seiner Wirksamkeit wünschen, durch welche es unter seine Mitglieder so reichen Segen auszustreuen vermocht hat.

Bekanntmachungen.

Welzheim. Die Gemeinde Rudersberg bittet um die Erlaubniß, zwei weitere Viehmärkte und zwar am **Matthiasfeiertag**, und wenn dieser auf einen Sonntag fallen sollte, am darauffolgenden Montag und am **zweiten Montag im Monat November** jeden Jahrs abhalten zu dürfen.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind bei der unterzeichneten Stelle binnen **15 Tagen**

schriftlich einzureichen.
Den 13. Juni 1879.

**K. Oberamt.
Stahl.**

Schüßet Euch gegen Hagelschaden!

Nicht nur die in verschiedenen Gegenden bedeutenden Hagelschäden, sondern auch das am 12ten Abends 10 Uhr über hiesige Gegend gezogene schwere Gewitter, welches in wenigen Minuten unsere sämtliche Felderzeugnisse hätte vernichten können, sollte uns zur Vorsicht ermahnen! Von 100 Mark versicherter Sommerfrüchte wird 1 Mrk. 70 Pf., von 100 Mrk. Winterfrüchte wird 1 Mrk. 90 Pf. bezahlt.
Nähere Auskunft ertheilt

der Agent
D. A. Thierazi Dieterich.

Revier Lorch.
Holz-Verkauf
Samstag den 21. Juni von Morgens 9 Uhr im Wacht- haus bei Lorch, aus Staffelfehren, Kammerberg, Ziegelwald: 21 Schäl- eichen mit 4,8 Jm., 10 sichte Stangen 7—9 m. lang, Nm. 13 eichene Scheiter, 78 do. Prügel, 102 do. Reis-Prügel, 1 buchene Prügel, 8 tannene Scheiter, 36 do. Prügel, 42 Anbruch; 340 un- gebundene Wellen. Das Holz wird von Morgens 7 bis 9 Uhr vorgezeigt.



Rudersberg.

Die der Gesamtgemeinde, der Ortsgemeinde dahier, und der Ortsgemeinde Oberndorf, auf den betreffenden Markungen zustehende Jagd, wird am

Dienstag d. 24. d. Mis.

Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause verpachtet, wozu man die Liebhaber hiemit einladet.

D. 10. Juni 1879.

Schultheissenamt. Müller.

Kein Husten acht rheinischer Trauben-Brusthonz
von W. G. Zidenheimer in Mainz
seit 12 Jahren viel tausendfach als angenehmstes, mildes, sicheres und bil- ligstes Hustenmittel anerkannt, zu haben in 3 Flaschenfüllungen unter Garantie in **Welzheim** bei **Hrn. S. Sobly**, in **Rudersberg** bei **Hrn. Carl Schüt.**

Waldhaus u. Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Gant- masse des Wilhelm Maier, Händlers dahier, kommt das vorhandene 1 stockige Wohnhaus mit Garten und Land, zus. tax. zu 3000 M., am **Montag, den 30. d. Mis., Morgens 7 Uhr** auf dem Rathhaus dahier zur öffent- lichen Versteigerung.
Das Haus ist erst in neuerer Zeit baulich verbessert und für den Betrieb eines kaufmännischen Geschäfts neu her- gerichtet worden. Ein solches wurde schon seit einer Reihe von Jahren darin betrieben und liegt dasselbe ganz günstig für ein derartiges Geschäft.
Mit dem Haus wird auch die vor- handene Ladeneinrichtung verkauft.
Kaufsliebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — werden eingeladen.
Den 3. Juni 1879.
G. Amtsnotariat Lorch.
Knodel.

Zumbhof,
Gemeinde Rudersberg.
Gegen gefehliche Sicherheit sind sogleich 450 Mark Pflög- schäfts-Geld zu haben bei **Pf. W. Schwarz.**
Für Bruu- u. Lungenkranke,
bei **allen Husten,** Heiserkeit, Hals- beschwerden u. u. bewährt sich
Mayers Brust-Syrup
heute noch wie schon vor 25 Jahren als das **wirksamste** und **ange- nehme** Haus- und Genußmittel.
Stets echt in Welzheim bei **S. Sobly.**

Haasenstein
und
Vogler.
Erste & älteste
Annoncen-Expedition
Frankfurt a. M.
Filialen in Darmstadt, Mannheim, Carlsruhe, Stuttgart, Würzburg, Ulm, Freiburg in Baden.
Besorgen zu Original-Preisen, ohne alle Nebenkosten:
Stellen-Gesuche, Pachtungen, Submissionen,
Vacanzen-Angebote, Heiraths-Offerten,
Kauf- & Verkaufs- Anzeigen, Discrete Anzeigen,
in alle Zeitungen der Welt.
Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepach- tet & nehmen Anzeigen nur durch uns.

Cannstatter Baugyps
empfiehlt
Carl Manz,
Seisenertract,
ein neues unschädliches Mittel zum schnellen Bleichen des Tuches empfiehlt
Carl Manz.

Empfehlung.
Ein lediger Kaufmann von geachtetem Alter erbietet sich sogleich kürzere oder längere Zeit zur Besorgung von schriftl. Arbeiten jeder Art, namentlich Anlegung und Führung der Bücher, Correspondenz, Rechnungsstellungen, Bilanzen, Einzug von Ausständen u. u. und ertheilt zugleich leicht fahlichen und gründlichen Unter- richt in sämtl. kaufmännischen Fächern. Vielseitige, gediegene Empfehlungen stehen ihm zur Seite.
Näheres durch die Red. d. Blattes.

Geld-Sorten.
Den 13. Juni 1879.

20-Franken-Stücke	16 M 19—23 Pf.
ditto in 1/2	16 " 19—23 "
Englische Sovereigns	20 " 35—40 "
Russische Imperiales	16 " 75 G.
Dufaten	9 " 54—59 "
" al marco	9 " 57—62 "
Dollars in Gold	4 " 19—22 "
Hochh. Silber per Ro. M.	154. — 15 1/2

Ausgezeichnetes Lagerbier die Flasche 20 Pf., Maß der Liter 20 Pf.
Zooß z. Engel.

Unterzeichneter verkauft einen eisernen Herd, 4 Vorfenster, 1 Sessel, ältere Betten, eine Lampe, ein Regensfaß, ein Fäßchen.
Reallehrer Denzel.